

Orchester Con Brio verzaubert

Der Abend in der Flumserei hat Operettenzauber versprochen. Am Schluss des rund zweistündigen Konzertes gab es unter den vielen Zuhörern praktisch keine, die sich nicht vom Orchester verzaubern liessen. Im Gepäck hatten die Musiker auch zwei hochkarätige Gesangssolisten.

von Heinz Heuberger

Das Wort Operette stammt aus dem Italienischen und heisst «kleine Oper». Doch geprägt wurde diese Art Musik von Komponisten jenseits des Gotthards. Eine Hochburg dieser leichten, eingängigen Musik war das damalige Kaiserreich Österreich-Ungarn. Statt auf Dramatik setzte die Operette auf eine heitere oder sentimentale Handlung.

Das vom Datum her leicht verfrühten Neujahrskonzert des mehrheitlich aus Amateurmusikern bestehenden Orchesters zog die Zuhörer vom ersten Ton an in Bann. Mit den beiden Solisten, Stephanie Bühlmann (Sopran) und Raimund Wiederkehr (Tenor) standen zwei «Stars» auf der Bühne, die zum Besten gehören, was die Schweiz in diesem Genre zu bieten hat. Die Stabsführung lag in den Händen von Stefan Zindel, während Caroline Thoma als Konzertmeisterin die Fäden in den Händen behielt. Durch das Programm führte gekonnt und mit leicht verschmitztem Humor Präsident Max Wild.

Von Suppé bis Offenbach

Mit der Ouvertüre zur Operette «Die schöne Galathée» von Franz von Suppé stieg das Orchester in den Abend ein. Nach einem schmetternden Auftakt folgten ruhigere Passagen, die den einzelnen Registern Gelegenheit boten, ihr Können zu beweisen, bevor das Stück mit einem rasanten Schluss endete. Der 1842 geborene Carl Zeller war eigentlich Jurist, der aber neben-



Orchester und Solisten wissen zu begeistern: Raimund Wiederkehr singt mit Stephanie Bühlmann auch im Duett.

Bild Heinz Heuberger

bei auch komponierte. Aus seiner Operette «Der Vogelhändler» stammt das Lied «Ich bin die Christel von der Post», das der Sopranistin Stephanie Bühlmann Gelegenheit bot, eine erste Kostprobe ihres stupenden Könnens abzugeben. Ihre glasklare Stimme und ihre gute Artikulation zogen die Zuhörer sofort in den Bann.

Zusammen mit Tenor Raimund Wiederkehr, der neben seiner Stimme auch mit seiner Mimik und Körpersprache zu gefallen wusste, sang sie auch Duette. Das von den beiden gesungene Lied «Niemand liebt Dich so wie ich» aus der Operette «Paganini», die aus der Feder von Franz Lehár stammte, liess als gesungene Liebeserklärung bei vielen Zuhörern längst verschüttete Erinnerungen frei wer-

den. Vom deutsch-französischen Komponisten Jacques Offenbach stammte das Finale mit dem Titel «Can Can» aus der Ouvertüre der Operette «Orpheus in der Unterwelt». Cancan ist ein schneller französischer Tanz im ¾-Takt und wem hier das Theater Moulin Rouge in Paris einfällt, liegt nicht falsch.

Johann Strauss der Superstar

Strauss, der 1825 geboren wurde, trug den Titel eines Walzerkönigs mit Fug und Recht. Von ihm stammten Stücke aus den Operetten «Die Fledermaus» und «Wiener Blut» deren Uraufführung am 26. Oktober 1899 Strauss – er starb am 3. Juni 1899 – nicht mehr erlebte. Dazu spielte das Orchester auch Schnellpolkas mit Titeln wie «Unter

Donner und Blitz», «Vergnügungszug», den «Russischen Marsch» oder den «Indianer Galopp». Fehlen durfte aber nicht der wohl berühmteste österreichische Marsch, der «Radetzky Marsch» – als letzte von drei Zugaben. Stücke von Robert Stolz, Emmerich Kalman und Peter Tschaikowsky rundeten das musikalische Angebot ab.

Mit einer stehenden Ovation forderte das begeisterte Publikum Zugaben, die ihm auch prompt gewährt wurden. Dabei kamen die beiden gesanglichen Solisten mit dem Lied «Komm mit nach Varasdin» aus der Operette «Gräfin Mariza» noch einmal zu einem fulminanten Auftritt. Und weil man an Silvester respektive Neujahr mit Champagner anstösst, durfte auch der «Champagner-Galopp» nicht fehlen.